



Politik des Jemen-Chats verdeckt wichtige außenpolitische Veränderungen

Die politische Debatte um den Yemen-Chat-Skandal verdeckt entscheidende Veränderungen in der US-Außenpolitik. Was bedeutet das für Trumps Rolle und die transatlantischen Beziehungen?

Das Weiße Haus hat von einer Schockstarre im Zusammenhang mit dem **Skandal um den Yemen-Gruppenchat** zu einer regelmäßigen Strategie der Verleumdungen und brutalem Angriff auf Kritiker gewechselt. Behauptet wird, dass Präsident **Donald Trump** Opfer einer Hexenjagd sei.

Das Verhalten der Trump-Administration

Die Reaktion auf das **peinliche Spektakel**, das vom Journalisten Jeffrey Goldberg im Atlantic aufgedeckt wurde, hatte am Dienstag Washington fest im Griff. Ein zunehmend aggressiver Ton und die Abwesenheit von Rücktritten unter den führenden Sicherheitsbeamten lassen darauf schließen, dass die Strategie darin besteht, keine Zugeständnisse zu machen und den Sturm zu einem weiteren Beispiel für die Fähigkeit der zweiten Trump-Präsidentschaft zu machen, die normalerweise geltenden Einschränkungen zu ignorieren.

Minimale politische Auswirkungen

In einer gespaltenen Nation, die sich kaum auf Luftangriffe gegen die vom Iran unterstützten Houthi-Milizen konzentriert, und während **konservative Medien** und GOP-Abgeordnete ihre Schutzhülle anbieten, könnte der politische Einfluss des Tumults

minimal sein. Der Inhalt des Gruppenchats, seine Auswirkungen auf den Ruf von Trumps obersten Sicherheitsberatern und mehrere wichtige Entwicklungen in der US-Außenpolitik bieten jedoch wichtige Einblicke, wie die Verwaltung die Welt sieht und wie sie amerikanische Macht einsetzen will.

Die Peinlichkeit für Trumps Außenpolitik-Team

Trump bringt die transatlantische Allianz bis an den Rand der Zerreißprobe; er möchte den Ukraine-Krieg beenden und Frieden sowie geopolitische Neuordnung im Mittleren Osten schaffen; gleichzeitig plant er, der Supermacht China entgegenzuwirken und droht mit territorialer Expansion in der westlichen Hemisphäre. Doch sein Außenpolitik-Team scheint nicht ausreichend informiert zu sein, um zu erkennen, dass wichtige militärische Details über mobile Geräte, die für ausländische Geheimdienste anfällig sind, nicht diskutiert werden sollten. Trump priorisierte bei seinen Kabinettsnominierungen eine medienwirksame Präsentation und extreme Loyalität über Erfahrung. Dies deutet nicht darauf hin, dass das Team über die Fähigkeit verfügt, weltweite Krisen zu entschärfen.

Die Haltung zur Transatlantischen Allianz

Europäische Führer erkannten bereits in den ersten zwei Monaten der neuen Trump-Administration, dass die transatlantische Allianz vorbei ist – zumindest im Vergleich zu dem unerschütterlichen Band, das 80 Jahre lang zwischen den Vereinigten Staaten und dem Kontinent bestand. Der private Vitriol, der den US-Verbündeten in den Chats anvertraut wurde, deutet darauf hin, dass der Bruch noch schwerwiegender ist als angenommen.

Die Ukraine-Krieg Verhandlungen

Der Tumult in Washington über den Gruppenchat lenkte die

Aufmerksamkeit von den mageren Ergebnissen der Gespräche der Verwaltung in Saudi-Arabien ab, die darauf abzielen, den Ukraine-Krieg zu beenden. Das Weiße Haus hob hervor, dass es eine Vereinbarung zwischen Russland und der Ukraine gebe, um die Anwendung von Gewalt im Schwarzen Meer zu „beseitigen“, jedoch stellte Moskau prohibitive Bedingungen auf, die die Freigabe von Marktzugängen für Agrar- und Düngemittelexporte sowie Einschränkungen für Banken umfassten.

Die Bedrohung durch mexikanische Kartelle

Es war ein Zufall, dass zwei weitere Mitglieder der Signal-Gruppe, die Direktorin der Nationalen Geheimdienst Einrichtung, Tulsi Gabbard, und der CIA-Direktor John Ratcliffe, am Dienstag vor dem Senatsausschuss für Geheimdienste aussagten. Gabbards Auftritt könnte als bedeutender Wendepunkt in der US-Außenpolitik in Erinnerung bleiben. Der jährliche weltweite Bedrohungsbericht der Geheimdienste wies zum ersten Mal darauf hin, dass transnationale Kriminelle, Terroristen und andere nichtstaatliche Akteure eine erhebliche Gefahr für die Heimat darstellen.

Trumps Ansprüche gegenüber Kanada untergraben

Gabbards Aussage schwächte auch Trumps Behauptungen ab, dass Kanada eine bedeutende Quelle für Fentanyl sei, das in die Vereinigten Staaten kommt – eine der Hauptbegründungen für seine Zolldrohungen. Der demokratische Senator aus New Mexico, Martin Heinrich, wies darauf hin, dass im jährlichen Bedrohungsbericht keine Aussagen über Fentanyl aus Kanada zu finden seien. Dies wirft die Frage auf, warum Trump die Beziehungen Washingtons zu einem der ältesten und engsten Freunde weitgehend aufgrund einer kaum existierenden Bedrohung gefährdet hat.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at